

überleben

MARTIN GUT WIRD SEIN LANDART PROJEKT NUR MIT IHRER SPENDE SCHAFFEN!
DENN ER STARTET NACKT, ARBEITET SECHS TAGE & RUHT SECHS NÄCHTE IM NOVEMBER
IN DER NATUR VON NOSELAND



Martin Gut

Überleben

Der Blog, sechzehn verkehrte Bäume & drei Vierecke
und die Rede König Brunos

Überleben

Der Schweizer Künstler Martin Gut wurde von König Bruno von Noseland für eine Einzelausstellung eingeladen.

Er entschloss sich ein Landart-Werk zu schaffen. Aus Respekt zur Natur begann er in seiner natürlichsten Form, nackt.

Der vorhergehende Spendenaufruf für Nahrung, Kleidung und Geld sollte ihm das Überleben während sechs Tagen und Nächten in der Novembernatur ermöglichen.

Martin Gut schrieb in der Nacht jeweils einen Blogbeitrag und arbeitete tagsüber am Werk.

Es entstand die Installation "sechzehn verkehrte Bäume und drei Vierecke" welche an der Finissage verbrannt wurde.

Die Kunstaktion wurde vom Fernsehen und der Presse verbreitet und führte zu Diskussionen über "Was ist Kunst?", "Ist das Künstlersein ein Leben oder mehr ein Überleben?", "Braucht Kunst Almosen?", "Wieso ist die Presse nacktgeil?", "Würde auch jemandem gespendet, der nicht freiwillig in einer Notlage ist?"

Martin Gut erhielt sehr viele Natural Spenden von Privaten und Firmen und auch dank Geldspenden konnten selbst die Fixkosten für das Projekt finanziert werden.



Foto: König Bruno



Foto: König Bruno

Tag 1, Montag, 10. November 2014, 22:44 Uhr

Es war nichts, wie ich es mir vorgestellt hatte.

Lesende, verzeiht mir, dies ist mein erster Blog überhaupt und ich bin nicht gerade geübt darin, den Laptop auf den Knien parkiert mit meinen Gedanken zu füttern. Immer wieder muss ich die Position der Finger auf der Tastatur prüfen, hätte ich dazumal doch dem Schreibmaschinenschreiblehrer etwas mehr vertraut, was das "nicht auf die Tastatur schauen" angeht. In diesem Blog berichte ich über das Kunstprojekt "Überleben", welches mit dem heutigen Tag in die zweite Phase startet.

Ich hab mir vorgenommen, nackt das Landartprojekt zu starten, denn Landart ist, mit der Natur, aus Gegenständen aus der Natur, Kunst in der Natur zu schaffen. Folglich war es für mich naheliegend, in meiner natürlichsten Form zu beginnen. Nackt im November wird das Leben zum Überleben und wer überleben will, braucht ein Gegenüber, braucht Hilfe. Der Spendenaufruf für Kleidung, Nahrung und Geld sollte dies zum Ausdruck bringen.

Es war nichts, wie ich es mir vorgestellt hatte. Die Kälte war nicht unangenehm. Sie kroch von den Füßen im kaltnassen Gras langsam die Waden hoch. Anfänglich spürt man jeden Kiesel, die Kälte betäubt sehr schnell.

König Bruno von Noseland, Fernsehen und Fotografen begleiteten mich, als ich nackt – symbolisch - von Schöffland nach Noseland schritt und vom König schliesslich die Spenden

Foto: Kurt F. Hunkeler





Tag 2, Dienstag, 11. November 2014, 20:42 Uhr

Mein Wecker heut' war der Journalist

von Tele M1. "Guten Morgen, darf ich Sie filmen, während Sie aus dem Zelt kommen oder ist das Ihnen zu intim?"
"Nicht filmen, welche Zeit haben wir?" Was in meinem Kopf gerade rotierte, schreibe ich hier nicht. "Mittag", die Antwort.

Ich war lange wach. Man muss sich an die Geräusche gewöhnen, die Natur schläft nicht, sie tropft, zurrt, kratzt. Man versucht zuzuordnen, dies ist ein Tier, das ist der Regen, der auf die Petflasche tropft - war da ein Flüstern? "Hallo, ist da jemand." Aus dem Zelt raus, pissen. Da war niemand. Man geht den Geräuschen nach, um sie ordnen zu können - ein Bild davon zu bekommen, um zu wissen, ob man sie ignorieren kann oder ob man auf der Lauer sein müsste. Mit Müdigkeit paart sich schliesslich mit Ignoranz.

Der Tag ist kurz, das künstliche Licht ist rar, und die Arbeit weicht der Geselligkeit. "Können Sie nicht noch einmal nackt über die Wiese gehen?" Natürlich nicht, Sie können die Aufnahmen von gestern sicherlich von 20 Minuten, Keystone oder Tele1 bekommen. Spätestens nach dem zweiten Kaffee fanden wir den Rank.

Eigentlich sollte man die Gespräche zwischen den Aufnahmen dokumentieren und publizieren - sie entstehen in einem spontaneren Setting und wären bei weitem interessanter, als das was man daherstottert, wenn die Kamera läuft. Welche Geschichte will das Gegenüber festhalten, um was geht es mir.

"Tannenbaum scheinbar letztes Gewand", Martin Gut © 2010



Tag 3, Mittwoch, 12. November 2014, 22:11 Uhr

Wie im Stau stehen.

Ich dachte, es werde bald hell, als ich erwachte - vermutlich sechs oder fünf Uhr am Morgen oder sogar viel früher?

Freie Zeit, wie jemand der im Stau steht (ich frage mich gelegentlich, ob es immer die gleichen Menschen sind, die im Auto im Schneckentempo rollen - und denke inzwischen, dass es so ist). Denn man weiss, man kann gerade nichts Produktives tun, und dann passiert es.

Alles Aufgestaute lässt sich dann so herrlich durchdenken, man entwickelt Konzepte, Ideen, führt Streitgespräche mit imaginären Feinden - man ist für kurze Zeit gezwungenermassen ganz bei sich. Inzwischen weiss ich, dass es nicht fünf bis sechs, sondern wahrscheinlich zwei Uhr war! Und ich hatte nun viel Zeit, der imaginären Person meine Meinung zu sagen.

Täglich werde ich besucht, da waren zwei Damen aus dem Dorf, mit Hund, Kaffee, Nussgipfel und Würsten. Den Hund nahmen sie wieder mit, das andere brauchten sie mir vorbei, damit es mir auch gut gehe, die eine hatte mich im Fernsehen gesehen, die andere über mein Projekt gelesen. Eine weitere rief mir von der Ferne zu, sie habe mir ein paar Schoggelädli hingelegt. Gerade eben kam das Paket von "ISA Bodywear" mit der angekündigten Thermounterwäsche an. Mäsi, Birte und Michele, mit denen ich wochenendlich Partyhungrige mit Alkohol im besten Club von Luzern (namentlich Madeleine)





versorge, überraschten mich mit einem Besuch. Gestern waren auch der Kunst- und Performancekünstler Dominik Lipp sowie Claudio mit Céline hier.

„Überleben“ ist zugegebenermassen ein schwieriger Titel. Doch desto weiter geografisch weg das Leid überlebt wird, desto kaltschnäuziger sind wir fähig, es wegzuzappen. Ich sitze derweilen Fragezeichen in die Luft starrend da, wenn ich von Bratwurstdemonstrationen gegen Asylunterkünfte höre.

Vielleicht ist auch diese Lethargie ein Grund dafür, dass ich einmal selber hilfsbedürftig sein wollte. Ist Empathie nicht Menschsein im Mindesten? So wirre ich weiterhin vor mich hin, mit dem Dilemma, wie ich auf den Egoismus Einzelner und die Umbrüche unserer Jetztzeit mit all den Schicksalen - jetzt noch fern - angemessen reagieren kann und soll.



Foto: König Bruno

Tag 4, Donnerstag, 13. November 2014, 22:27 Uhr

Scheissen ist scheisse!

Ich werde gelegentlich gefragt, ob ich alle Erlebnisse aus dem Erlebnisomat selber schon umgesetzt hätte. Dies muss ich jeweils verneinen. Mit meinen sechs Tagen und Nächten hier auf Noseland bin ich auf jeden Fall am Aufholen.

Ich funktioniere hier ohne Uhr und versuche immer wieder zu erraten, welche Zeit es sein könnte. Die Sonne hilft bei den vielen Wolken nicht, der Autoverkehr scheint konstant und gering zu sein, ein Uhu schreit in der Nacht etwas rum. Und bei Dämmerung röhrt möglicherweise ein Hirsch (Ein Klang zwischen Bellen und lebendig geköpft werden).

Ich versuche hier meine Theorie zu prüfen, ob das erlebte Zeitempfinden sich dehnt, wenn man in unbekanntem Situationen ist. Vielleicht hast du dich ja auch schon gefragt, wieso die Zeit als Kind so zäh war und irgendeinmal dünnflüssiger durch die erlebte Uhr drang - sich beschleunigte. Meine andere Theorie, die ich hier auf Noseland aber nicht prüfen kann, besagt, es liege an der Geschwindigkeit, wie wir uns bewegen. Hier geht so oder so alles viel langsamer. Der Kaffee will nie kochen, ich finde das Messer nicht, der Becher ergiesst sich über die krumme Wiese, dann will der Kaffee wieder nicht kochen und Scheissen ist scheisse.

Nach längerem Rauszögern gibt es kein Zurück ausser einem Umfall. Mit der Schaufel ein Loch graben, hoffen, dass kein Maulwurf in die Glocken beisst, das Braune darin versenkt,



"Erlebnisomat", Martin Gut © 2012

hoffen, dass die Konsistenz nicht den ganzen Arsch färbt mit der Sauce, würde sie nicht stinken, wäre sie der beste Leim der Welt - sauber machen und die Grube wieder zu. Funktioniert übrigens ohne spülen. Danach markieren nicht vergessen - der Schaufel zuliebe, denn ein nächstes Mal gibt es bestimmt.

Ich mache das erste Mal Landart (ausser dem Schmetterlingsfeld, welches im weiteren Sinne auch in diese Richtung geht, und dies im Ausland). Noseland ist ein Mikrostaat des Monarchen König Bruno, vor fünf Jahren gegründet, und mit einem Nichtangriffsvertrag mit der Schweiz so irgendwie beurkundet. Der Pakt wurde von Seiten der Helvetier übrigens vom Nationalrat Geri Müller mündlich bestätigt.

In diesem Zusammenhang fällt mir auf, ich bin splinternackt, ohne ID oder Pass, über die Schweizer Grenze nach Noseland spaziert und wurde vom dortigen König Bruno wohlwollend empfangen. Dies ist ja auch mal ein Zeichen!

Tag 5, Freitag, 14. November 2014, 21:02 Uhr

Die Wiese als grosses Papier sehen.

Ich versuche, die Wiese als riesig grosses, dreidimensionales Blatt Papier zu sehen. Im nahen Wald sammle ich Holz, er ist voll davon. Der feuchte Boden bildet sich aus Schichten von abgestorbenen Bäumen. Die untersten - wohl aus Lothar-Zeiten - vermodern, die oberen sind teilweise brauchbar. Diese Stecken sind die Striche der Zeichnung. In "sieben-Schritt"-Abschnitten habe ich Noseland mit einem Raster markiert. Wenn man mit so natürlichem - keines gleicht dem andern - Material arbeitet, neigt man wahrscheinlich dazu, Ordnung ins scheinbare Chaos zu bringen, um sich orientieren zu können.

Viele gehen davon aus, dass man ein Bild im Kopf hat, bevor man loslegt. Tatsächlich aber ist es bei mir meistens so, dass das Werk erst während dem Herstellen entsteht und nicht nach einem Plan im inneren Auge. In der Regel beschäftigt mich irgendein Thema, wühlt mich auf - nervt. Ich finde dann keinen klaren Abschluss, vielleicht kann ich darüber keine klare Meinung fassen oder verstehe die inneren Zusammenhänge nicht. Gelegentlich lese ich dann etwas Literatur dazu, befasse mich damit und delegiere es dann irgendwann mal ins Unterbewusste - vielleicht ins Reich der Nachtträume. Ich denke, so schaltet sich ein Mechanismus ein, der inspiriert.

So passiert es, dass ich beispielsweise den Drang verspüre, die Ansammlung von allem und jenem durch zu wühlen, um allenfalls ein Gestell aufzuräumen, um etwas Platz zu schaffen und stosse auf einen Plattenspieler, den ich einmal im Abfall

fand und einen Globus. Nach vielen Stunden Ausprobieren, Basteln, Tüfteln - ein bisschen wie ein Dreikäsehoch im Sandkasten, entstand schliesslich „Spiel mir das Lied der Welt“. (Wird übrigens ab dem 29. November in der Galerie Vitrine in Luzern gezeigt)

So hoffe ich, dass das, was zurzeit im riesengrossen Noseland-Sandkasten entsteht, ebenfalls etwas Fleisch am Knochen hat - wissen tue ich es wohl erst, wenn die Sause vorbei ist. Was ich jetzt aber schon weiss, wenn am Sonntag um 14 Uhr die Vernissage ist (Herzliche Einladung!), steht da Etwas, an dem man ewig weiter arbeiten könnte.

"Spiel mir das Lied der Welt", Martin Gut © 2008



Tag 6, Samstag, 15. November 2014, 21:40 Uhr

Was..., wieso...?

Ich bin mit dem Landartwerk quasi fertig. Normalerweise nimmt der Prozess des "darüber Schlafens" (dann hier und dort etwas korrigieren, wieder wegstellen und nach einer gewissen Zeit hervorholen und neu beurteilen) einen wichtigen Faktor beim Produzieren ein. Diesmal habe ich diese Möglichkeit nicht. Gleichzeitig bin ich froh, dass das Projekt die Phase drei erreicht und nun zur Ausstellung wird.

Obwohl ich die Frage "Was ist Kunst?" als eine der uninteressantesten der Menschheitsgeschichte sehe, staune ich darüber, dass, wie mir berichtet wurde von Kebab-Stand bis Theater, der Nackt-Aspekt meines Kunstprojektes diese Diskussionen provozierte - aber nicht nur. Erbaulicher finde ich die mir berichteten Auseinandersetzungen: Wieso wird „nackt“ immer sexualisiert? Was ist unsere wirkliche Natur? Wieso spenden wir einem Künstler, der es eigentlich nicht nötig hat und lassen es bei den Bedürftigen sein? Was bedeutet wirklich überleben und wie würde ich das anpacken?

In diesem Sinne wurde meine Erwartung, was den partizipativen Aspekt des Ganzen angeht, bei Weitem übertroffen. Dies natürlich auch dank den Spenden und den Besuchen. Recht herzlichen Dank für den Besuch und die Gespräche: Den zwei Damen mit Hund für Kaffee, Nussgipfel und Würste, der einen Dame aus dem Dorf für die Schoggelädli, Therese und Christine für den Bericht, Richard für das Salamisandwich - wir haben uns leider verpasst, ich war wohl noch am Schlafen,

der Lady mit den zwei kleinen Söhnen und Hund fürs warme Essen und das Getränk, Mäsi, Birte und Michelle für die Zigaretten und Süssigkeiten, Hans, Adrian und Werner fürs Grillieren und den feinen Wein, Dominik für viel Material, Alexander für Pulli, Decke und Wasser, Stefan, Jasmin und Marcel für die warmen Burger und das Material im Vorfeld, Claudio und Céline für Tamtam und Kuchen, meiner Mutter für den Namenstagkuchen und das Material im Vorfeld, Kurt für die Zigaretten und das Fotografieren.

Recht herzlichen Dank für die vielen Spenden im Vorfeld von: Stefi, Rahel, Stefan, Madeleine-Crew, Ti&M, Thomas, Herr Kost, Connie, Yuri, Birte, Kaspar, Frieda, Familie Harper-Gut, Kelly Service, Kari, Marianne, Bruno, Manuel, Erika, Magalie, Simon, Hilary, Frau Marbach, Jasmin, Marcel, Oliver, Leonie, Christine, Claudia, Andreas, Breakshop, Andreas, ISA Bodywear, Caroline und Uli, Susanne, Olaf, Charing Cross, Unterwegs, Restaurant Waage, Vera, Michelle, Raissa und alle die anonym bleiben wollen.

Besten Dank an die Presse: Surseerwoche, Tele1, Zentralplus, Wynentaler Blatt, Aargauer Zeitung, TeleM1, Blick.ch, Blick am Abend, 20Min, Keystone, KanalK.

Und tausend Dank an König Bruno für die Einladung, die Betreuung, die Zusammenarbeit, die Spenden und das Vertrauen. Ich muss nun das "Pressezentrum" von Noseland verlassen und wieder zurück ins Zelt - es pisst wie Sau - der Blog ist geschrieben und der Rechner bekommt wieder Strom. Ich freue mich, dich zur Vernissage zu begrüßen, morgen Sonntag um 14 Uhr.



Foto: König Bruno

Tag 7, Vernissagerede von König Bruno,
Sonntag, 16. November 2014, 14:10 Uhr

Kunst entsteht erst, wenn überlebt wurde...

Solange der Kampf gegen die Natur andauert, kümmert sich der Mensch nicht um Kunst. Er stillt seinen Hunger, kämpft gegen die Kälte an und sichert die Schutzbedürfnisse. Kunst wird ihm erst möglich, wenn all das erledigt ist.

In diesem Sinne handelt Martin Gut hier auf Noseland explizit: Er thematisiert den Übergang vom Überlebenden zum Kulturschaffenden. Dieser Prozess ist das eigentliche Ziel der Performance.

Er lotet die Spielräume des noseländischen Landartkonzepts aus, er benutzt vor Ort vorhandene Naturmaterialien um sie zu gestalten: Noseland wird ihm Atelier. Martin Gut nutzt auch die sozialen Strukturen Noselands und der nahen Schweiz, indem er einen Spendenaufruf lanciert hat. Dies erregt weitherum Aufsehen und führt zu genügend Spenden, um das Vorhaben durchzuführen.

Dies verweist auf die Verantwortung einer modernen, kultivierten Gesellschaft gegenüber der Kunst: Wenn eine zivilisierte Gesellschaft Kunst und deren populäre Kategorien konsumieren will, muss sie dafür sorgen, dass die ökonomischen Freiräume entstehen, die es dem Kunstschaffenden erlauben, zu agieren.

Wir haben nun hier auf Noseland gesehen, dass dies funktionieren kann: Entgegen der eher träge ausgerichteten



Foto: Kurt F. Hunkeler

Zeitmessung Noselands wurde schnell gespendet: Martin Guts Experiment durfte in Highspeed die Entwicklung unserer Gesellschaft seit der Urzeit bis zum heutigen Überfluss durchleben.

Der erste Schritt Martin Guts aus seiner Nacktheit heraus war die Schutzsuche -zuerst einmal warme Kleider, dann die Waren schützen- und schon begann er - GUTschweizerisch? - Ordnung zu schaffen, denn das Überleben wollte organisiert sein: Schlafzelt, Esswarenzelt und ein Zelt für allgemeines Material wurden aufgestellt.

Nun galt es zum Teil erfinderisch zu sein, oder altes Jungwacht-Wissen zu reaktivieren. Ohne Uhr wurde ihm die Zeit flüssig, viele Besuche brachten Abwechslung und weitere Spenden. Zu den Erlebnis-Highlights gehörte die Wiederentdeckung alter Köstlichkeiten wie einer am Feuer gewärmten Büchse Ravioli. Ob da die mitgebrachten Big Macs zu bestehen wussten?

Da es nun möglich war, zu überleben, konnte Martin Gut sich der Arbeit widmen: Im Sinne der noseländischen Idee liess sich Martin Gut darauf ein, allein mit den in der nächsten Umgebung auffindbaren Materialien zu arbeiten. Aus diesem Gedanken wuchs auch die Idee, während der Aufbauzeit auf Noseland zu leben und in letzter Konsequenz nackt anzutreten -was für eine zünftige Pressereaktion gesorgt hat.

Seinen Ordnungssinn hat er behalten: Es ist eine Geometrie des noseländischen Raums aus verkehrten Bäumen gewachsen. Die Welt sei ja auch verkehrt, sagt Martin Gut und lacht einmal mehr lauthals. In der vordergründigen Ordnung finden wir Gestaltungswillen, Rhythmus und Bewegung aber



auch naturgewachsene Irregularität - das Abweichen vom Standard zeigt sich hier wie im gesamten Werk Martin Guts.

Noseland erinnert sich angesichts des nun stehenden Mikrowaldes schmerzlich der Zeiten, als links und rechts noch Waldstücke zum damals noch nicht existierenden Staatsgebiet gehörten.

Freuen wir uns nun eine Woche lang über den verkehrten Wald, ehe wir ihn nächsten Sonntag dem Feuer übergeben.



Chronologie

3. April	Anfrage von König Bruno für die Einzelausstellung und Zusage von Martin Gut	Nackedei" von Valentin Schneeberger	
24. Juli	Besprechung von König Bruno und Martin Gut auf Noseland	Spenden treffen ein	
18. August	Ablauf, Konzept und Budget	28. Oktober	Versenden des Newsletter von gut.ch
20. August	Anfrage der öffentlichen Hand und Sponsoren	Spenden treffen ein	
15. September	Fotoaufnahmen für die Karte Programmierung gut.ch/ueberleben	2. November	Bericht > Surseerwoche: "Ein Künstler übt das Überleben in der Natur" von Roland Stirnimann
20. September	Programmierung für Webcam	Spenden treffen ein	
23. September	Gestaltung der Karte	4. November	Bericht > Zentralplus "Dann bin ich halt der Verrückte, der nackt in die Natur geht" von Yasmin Billeter
24. September	Druck der Karten	Spenden treffen ein	
26. September	Aufzeichnung des Interviews auf Kanalk: Nosenoise, Dr. Morbus im Gespräch mit Martin Gut	7. November	Sendung > Kanalk, News Spenden treffen ein
1. Oktober	Upload des Spendenvideos auf Youtube	10. November	Start des Landartprojektes mit Spendenübergabe von König Bruno
7. Oktober	gut.ch/ueberleben geht online	Veröffentlichung des Blogs, Tag 1 (siehe vorne)	
9. Oktober	erste Spende trifft ein	11. November	Bericht > Aargauer Zeitung: "Nackt war der Künstler nicht lang" von Markus Christen
12. Oktober	Sendung > Kanalk: Nosenoise, Dr. Morbus im Gespräch mit Martin Gut	Bericht > 20 Minuten, "Ein Künstler probt das nackte Überleben" von Brigitte Büchel	
15. Oktober	Spendenaufruf und Projektveröffentlichung auf Facebook	Bericht > Tele1, Nachrichten	
16. Oktober	Erstellen von Text und Programm	Bericht > TeleM1, Nachrichten von Till Burgherr	
20. Oktober	Pressemitteilung	Veröffentlichung des Blogs, Tag 2 (siehe vorne)	
21. Oktober	Bericht > Blick am Abend und blick.ch: "Gebt dem Mann eine Unterhose" von Kathia Baltisberger	12. November	Veröffentlichung des Blogs, Tag 3 (siehe vorne)
22. Oktober	Spenden treffen ein	13. November	Veröffentlichung des Blogs, Tag 4 (siehe vorne)
23. Oktober	Sendung > Tele1, Fokus: Fabienne Bamert im Gespräch mit Martin Gut Bericht > Blick am Abend: "Unterhose für		



- 14. November Bericht > Wynentaler Blatt: "Eine originelle, unkonventionelle Idee" von Therese Joho
Veröffentlichung des Blogs, Tag 5
(siehe vorne)
- 15. November Veröffentlichung des Blogs, Tag 6
(siehe vorne)
- 16. November Einrichten der Galerie
Vernissage
- 17. November Fotografieren des Werkes
Bericht > Aargauer Zeitung: "Ein Künstler stellt mit seinem Werk den Wald auf den Kopf" von Markus Christen
Sendung > TeleM1 Nachrichten von Till Burgherr
- 23. November Finissage, Verbrennung des Landart Werkes
- 30. November Bearbeitung der Fotos
- 22. Dezember Produktion eines Prototyps dieser Edition
- 29. Dezember Lektorat dieser Edition durch Vera Imhof
- 4. Januar Produktion dieser Spezialedition
- 8. Januar Versand dieser Spezialedition

Alle Sendungen und Berichte finden Sie auf gut.ch/ueberleben

Danke

Recht herzlichen Dank an alle Personen und Firmen die Martin Gut fürs "Überleben" gespendet haben, an den anonymen Privat Mäzen für die Mitfinanzierung des Projektes und an die Presse für die gute Zusammenarbeit.

über Martin Gut

Kunst ist für Martin Gut die Chance, bildnerische Metaphern zu schaffen. Seine thematische Klammer bildet die Auseinandersetzung mit den Gegebenheiten des Menschseins und dessen Dekadenz. Er dekonstruiert, was ihn beschäftigt oder stört. Den Ernst macht er oft mit Humor - sei es in Form eines Objekts, einer Installation oder einer Kunst-Aktion zugänglich.

Archiv seiner Werke auf www.gut.ch

über Noseland

Noseland ist ein kunstpolitisches Experiment sowie ein permanentes Kunstwerk des Schriftstellers und Künstlers Bruno Schlatter.

Der anarchistische Staat wird vom Monarchen König Bruno *der Erste und Letzte* in Zusammenarbeit mit nahezu 300 Ministern regiert. Er veranstaltet auf der 70 x 30 Meter grossen Wiese jährlich zwei Kunstausstellungen, ein Performancefestival zusammen mit FWD>> sowie wechselnde Aktivitäten.

www.noseland.ch

Herausgeber: Martin Gut | Atelier & Noseland
mail@gut.ch | www.gut.ch | www.noseland.ch

Auflage: 400 Stück, signiert und nummeriert



überleben

MARTIN GUT WIRD SEIN LANDART PROJEKT NUR MIT IHRER SPENDE SCHAFFEN!
DENN ER STARTET NACKT, ARBEITET SECHS TAGE & RUHT SECHS NÄCHTE IM NOVEMBER
IN DER NATUR VON NOSELAND

HEUTE BIS 16. NOVEMBER: SPENDEN SIE KLEIDUNG, NÄHRUNG ODER GELD³
SPENDEFORMULAR AUF DER HOMEPAGE¹ ODER
DIREKT AN NOSELAND² SENDEN

10. - 16. NOVEMBER: ÜBERLEBEN, MARTIN GUT AUF NOSELAND²
LANDART AUFBAU
VERFOLGEN SIE DAS PROJEKT AUF DER WEBCAM¹

SONNTAG, 16. NOVEMBER: HERZLICHE EINLADUNG ZUR VERNISSAGE
AB 14.00 UHR MIT EINFÜHRENDEN WORTE VON
KÖNIG BRUNO VON NOSELAND²

16. - 23. NOVEMBER: DIE LANDART AUSSTELLUNG IST TÄGLICH 24
STUNDEN ZUGÄNLICH

SONNTAG, 23. NOVEMBER: HERZLICHE EINLADUNG ZUR FINISSAGE
AB 14.00 UHR MIT VERBRENNUNG DES LANDART
WERKES



- 1: WWW.GUT.CH/UEBERLEBEN
- 2: NOSELAND, RUEDERSTRASSE 44, 5040 SCHÖFTLAND
- 3: SPENDENKONTO, POSTKONTO: 60-611804-2